Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen

Herausgeber: Emanzipation

Band: 2 (1976)

Heft: 10

Artikel: Progressive Frauen ins Parlament

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-358493

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Krankenkassen in der Misere

"Emanzipation": Wie können wir die Misere im Gesundheitswesen beheben?

Herr von Schröder: Es fragt sich, wo die Misere ist. Ist sie im Kassenwesen zu suchen, oder dort, wo die Rechnungen geschrieben werden oder in der Finanzierung. Ein erster Punkt ist sicher, dass dort, wo die Rechnungen geschrie-ben werden, wir absolut keinen Einfluss haben, wir müssen ein-fach bezahlen. Und zweitens muss sicher das heutige Finanzierungssystem überdacht werden. Die Lastenverteilung muss auf-die Dauer neu geregelt werden. Wir müssen die Kosten in den Griff bekommen.

"Emanzipation": Wie glauben Sie, können Sie die Kosten in den Griff bekommen? Da müsste man doch vor allem gewissen Pharmaindustrien oder auch Bauherren auf die Finger schauen. Herr von Schröder: Ja, ja da haben Sie schon recht. Aber es gibt da gewisse Fragen, gerade im Zusammenhang mit gewissen Kostenbeeinflussungen, wo man nicht einmal husten darf, da bekommen sie in Bern schon rote Köpfe.

Es gibt da das grosse Schlagwort: Selbstverantwortung des Versicher-

ten. Wenn wir die Kosten in den Griff bekommen wollen, dann kön-nen wir nicht nur den Versicher-ten Vorschriften machen. Alle sind beteiligt: Spital, Aerzte, Medikamentenkosten. Man muss überall ansetzen.

"Emanzipation": Es ist klar, dass gutes Gesundheitswesen mehr kostet als ein schlechtes. Die Frage ist nun aber, ob bei uns nicht Gelder, die eigentlich für die gesundheitliche Versorgung der Bevölkerung gedacht sind, in private Hände fliessen. Herr von Schröder: Das ist das, was ich sagen wollte: bei allen Sparmassnahmen müssen wir aufpassen, wo das Sparen zu einer Qualitätsverminderung führt. Wir müssen die Wildwüchse ausräumen. Aber wir haben absolut keine

Handhabe im Gesetz.

"Emanzipation": Wo gespart wird, ob auf dem Buckel der Frauen oder nicht, hängt sicher auch von den Betroffenen ab, ob sie sich wehren oder nicht. Herr von Schröder: In den Thesen wird schön versprochen, dass denjenigen, die keine Wehrsteuer bezahlen, die Hälfte der Prämie bezahlt wird. Und wenn man das nachrechnet, so reichen die Subventionen schon heute nicht; geschweige denn in 4 Jahren. Ich habe gesagt, ihr könnt das nicht in den Thesen schreiben, das ist die-Leute am Seil heruntergelassen. Aber wenn es heisst, dass nur soweit bezahlt wird, wie die Subventionen reichen, so wird das Gesetz nicht angenommen. Herr Müller: Ich möchte mich dazu äussern, was wir in nächster Zeit beabsichtigen: auf Anfang Oktober geben wir eine Broschüre heraus, in der wir zeigen, dass keine Gesetzesrevision auf Kosten der Frauen durchgeführt werden soll. Wir möchten die Frauen aufrütteln, damit sie sich informieren und engagieren. DieBroschüre kann bei uns (Schweiz. Konkordat der Krankenkassen, Solothurn) bezogen werden. Terr von Schröder: Ich möchte nochmals betonen: heute gehen 70% der Bundessubventionen an die Frauen. Jede Kürzung der Subventionen trifft also vor allem die Frauen.

In interessierten Kreisen ist man sich einig, man kommt nicht darum herum, in der Finanzierung neue Wege zu suchen. Und was in den Thesen steht, ist kein neuer, besserer Weg! Wenn die Subventionskürzung von den Versicherten bezahlt werden muss, dann ist das ganze Zeugs nichts wert. Dann können die anderen genau gleich Rechnung stellen wie-bisher. Dagegen wehren wir ums.

Kontaktadressen

- Progressive Frauen Schweiz

5001 Aarau, Postfach 15

4133 Pratteln, Postfach 144

Tel. 061/81 20 89

4001 Basel, Postfach 338 Tel. 061/25 58 29

3001 Bern, Postfach 1977 Tel. 031/22 58 32

6000 Luzern, Postfach 69 Tel. 041/23 95 69

3201 Schaffhausen, Pf. 553 Tel. 053/ 4 7é 48

4500 Solothurn, Pf. 144

Tel. 065/22 37 13

9004 St. Gallen, Pf. 143 Tel. 071/22 60 76

8026 Zürich, Postfach 611

Tel. 01/44 64 94

8402 Winterthur, Pf. A 146 Tel. 052/23 80 91

Bern

Progressive Frauen ins Parlament

"Darum Froue, wählet Froue, U ganz bsunderi müesses sy! Wählet Progressivi Froue Uf dr Lischte Nummero drii! "

Singen die Progressiven Frauen während ihrer Strassenauftritte in der ganzen Stadt. Auf der Liste 3 (Liste der POCH) kandidieren



Boluren Kathrin, 1948

Kathrin Bohren, Lehrerin, Redak-torin "Emanzipation". "Auch die Stadt kann etwas dazu beitragen, dass jede Frau in den Genuss gynäkologischer Vorsorgeuntersuchungen kommt. Dazu brauchen wir ausgebaute Gesundheitszentren.



Zollinger Ursula, 1954

Ursula Zolliger, Kaufm. Angestell-te, Frauengruppe SMUV. "Gleicher Lohn für gleiche Arbeit sollte selbstverständlich sein. Besonders wichtig ist auch für die Frauen die 40-Stunden-Woche."



Brandli Eva, 1949

Eva Brändli, Krankenschwester, theatergruppe, 1 Kind.
"Wir Frauen brauchen Robinsonspielplätze im Quartier und gut ausgebaute Kindertagesstätten."



Gurtner Barbara, 1943 Barbara Gurtner, Sekretärin, VPOD, Schweizer.Ges. für ein soz. Gesundheitswesen, 1 Kind
"Die Stadt sollte uns Räume zur Verfügung stellen, wo Frauen sich treffen können."

Diskussion in der PF:

Ein Schritt vorwärts

Die Geschichte der PFS begann 1971 in Basel.Dort schlossen sich Frauen zusammen.Sie bauten eine Frauen-Beratungsstelle auf, lancierten eine Initiative zur Schaffung von Kindertagesstätter setzten sich für die Freigabe de Abtreibung ein und protestierten mit den Verkäuferinnen gegen den Abendverkauf, Bald entstanden auch in anderen Städten "Progressive Frauen". Seit dem Erscheinen der "Emanzipation" (Jan. 75) treten wir als gesamtschwei zerische Organisation auf. (Initia tive "Gleiche Rechte für Mann und Frau", Fristenlösungsinitiative, Krankenkassen-Petition.) Wozu eine Plattform?

Immer mehr Frauen interessieren sich für uns und möchten bei uns mitarbeiten. Was uns aber noch fehlt, ist eine Plattform, die die Anliegen aller Frauen, die für ihre Emanzipation kämpfen, ausdrückt. Ein Grundlagen-Papier also, auf das sich möglichst viele Frauen einigen können und auf dessen Basis unsere Organisation noch breiter und stärker werden

Eine solche Plattform muss die 4 Mitglieder der PF für den Stadt- Stellung der Frau in der Schweiz rat. darstellen, sie muss aufzeigen, w Frauen besonders diskriminiert sind:in Recht und Gesetz, am Arbeitsplatz,in der Familie,im politischen Leben.Sie muss aber auch die Ziele einer breiten demokratischen Frauenorganisation skizzieren.

Der Kampf der Frauen um ihre Emanzipation, um ihre volle soziale politische und ökonomische Gleichberechtigung kann nicht anders verlaufen als Teil des Kampfes um eine demokratische Erneuerung unserer Gesellschaft. Er ist also Teil des Kamp all derer, die nicht zulassen wollen, dass der übergrosse Teil der Bevölkerung immer weniger über ihre Lebensbedingungen entscheide kann, während sich immer mehr Macht in den Händen weniger kouzentriert. Der Entwurf der Plattform, wie wir ihn jetzt diskutier fordert deshalb auch alle fortschrittlichen Kräfte auf, umsere Kampf für dieBefreiung der Frau zu unterstützen.

Die Plattform wird alle Frauen aufrufen, sich zu organisieren und auf allen Ebenen dazu beizutragen, dass der Diskriminierung der Frauen ein Ende gesetzt wird. Eine breite, demokratische und selbständige Frauenorganisation wird es den Frauen ermöglichen, ihre Lage gemeinsam zu erkennen und ihre Probleme gemeit sam und solidarisch zu lösen.

1000 ABONNENTEN

Frau R. Niedermann, St.Gallen, hat als Tausendste unsere Zeitung abonniert. "Emanzipation" schenkt Ihr deshalb das Abonnement für 1977 :

Thre Redaktion "Emanzipation